

3 2015

UMMD **aktuell**

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



**Geschwister leben
mit neuer Leber**

Organtransplantation

**Was uns das Blut
verrät**

Diagnostik im Zentrallabor

**Ein Tag in der Welt
der Medizin**

Zukunftstag an der Uni



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.

Der Klinikumsvorstand informiert



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Dagmar Halangk, Pflegedirektorin (v.l.)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen für das Jahr 2015 haben begonnen. Wir hoffen, dass wir die avisierten Leistungen in der geplanten Höhe erbringen können, nur hierdurch wird sich das UKMD gut weiter entwickeln. Besonders positiv ist bereits jetzt abzusehen, dass der Schweregrad der Erkrankungen, gemessen am Case Mix Index (CMI), weiter steigt.

Insgesamt bleiben die Rahmenbedingungen im Jahr 2015 schwierig. Auch ohne bisherige Aussicht auf eine verbesserte Vergütung der Hochschulambulanzen, zusätzliche Investitionsmittel des Landes oder sonstige Vergütungen universitärer Leistungen muss es uns gelingen, alle Potentiale für Leistungssteigerungen und Kostenreduzierungen zu identifizieren und auszuschöpfen.

Im Laufe des Jahres führen wir Analysen der Personalbemessung insbesondere im Bereich der Pflegekräfte für alle Kliniken bzw. Stationen durch, um die Personalausstattung der Leistungsentwicklung unter Beachtung des Arbeitszeitgesetzes anzupassen.

Ein besonderes Anliegen wird in diesem Jahr sein, Qualitäts- und Risikomanagement sowie die Krankenhaushygiene zu stärken, um die Anforderungen gesetzlicher Vorgaben entsprechend umzusetzen und Vorgaben erfüllen zu können. Auch das OP-Management soll künftig verstärkt wirksam werden, obwohl bereits jetzt Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Reduktion der OP-Saalkapazität durch den Bau des septischen OP-Saales und die Sanierung der orthopädischen OP-Säle in Haus 9 zu kompensieren.

Wir wünschen Ihnen bereits jetzt eine schöne und erholsame Sommer- und Ferienzeit.

Ihr Klinikumsvorstand

Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“





5 Wissenschaftler aus Hongkong zu Gast



11 „Aktionstag saubere Hände“ in der Uniklinik



9 Zukunftstag auf dem Medizin-Campus

Klinikum

- 4 Geschwister leben mit neuer Leber
- 5 Erfahrungsaustausch mit Delegation aus Hongkong
- 7 Von der Intimchirurgie bis zur Zyklusdiagnostik
- 15 Tag der Logistik: Staufreie Ver- und Entsorgung

Forschung

- 10 Auftakt des Hugo-Junkers-Preises 2015
- 15 Qualitative Anforderungen an klinische Studien steigen
- 17 Der unterschätzte Blutkrebs: Polycythaemia vera

Studium und Ausbildung

- 8 Zukunftstag: Ein Tag in der Welt der Medizin
- 14 Das Skillslab lebt von seinen Tutoren
- 23 Medizinstudierende unterstützen soziale Projekte
- 26 Teddyklinik öffnet wieder ihre Türen

Ratgeber

- 6 Patienten erarbeiten eine Diagnose
- 11 Uniklinik beteiligte sich am „Aktionstag Saubere Hände“
- 12 Infobus „Herzessache Schlaganfall“ in Magdeburg
- 12 Neue Therapien bei Prostatakrebs
- 18 Erster weltweiter Tag der angeborenen Fehlbildungen
- 19 „Reisen Sie mit uns durch den Darm!“

Nachrichten

- 20 Ausstellung „Namaste Nepal – ich komme wieder“
- 20 Hilfe für die Erdbebenopfer in Nepal!
- 21 IG Innenstadt spendet Blut
- 21 Blutspendeförderverein feiert 20-jähriges Bestehen
- 23 Osterüberraschung für Kinderdorffamilie
- 22 Zum runden Geburtstag an schwerstkranken Kinder gedacht
- 24 Unterstützung für Knochenmarkspenderdatei
- 25 Magdeburger Teddyklinik öffnet wieder ihre Türen
- 25 Mediziner gegen Rechts
- 27 Impressum



Der letzte Tag für Kesrin Weber (Mitte) auf der Chirurgischen Station 1, auf der sie nach der OP betreut wurde. Mit den besten Wünschen für die Zukunft wurde sie im Beisein ihres Bruders Rodger (3.v.l.) verabschiedet von Schwester Lisa, Schwester Nadine, Stationsschwester Vera Krusche, Dr. Jörg Arend, Prof. Stefanie Wolff, Klinikdirektorin Prof. Christiane Bruns, Schwester Annika, OÄ Dr. Kerstin Schütte und Ass.-Ärztin Therese Däberitz (v.l.). Foto: Melitta Dybiona

Die Geschichte von Kesrin und Rodger Weber

Fast wie ein Märchen: Am Ende wird alles gut

Das gemeinsame Schicksal hat die beiden Geschwister Kesrin und Rodger Weber noch enger zusammengeschweißt. Beide haben die gleiche Erbkrankheit und sie leben beide seit kurzem mit einer fremden Leber. Kesrin ist 26 und ihr Bruder 27 Jahre alt. Damit haben beide den größten Teil ihres Lebens noch vor sich.

Die Geschwister wachsen in Pary auf und erleben dort eine schöne Kindheit in einer ganz normalen Familie. Bei einer ärztlichen Routineuntersuchung werden bei der damals etwa 13 Jahre alten Kesrin erhöhte Leberwerte festgestellt. Es beginnt die Suche nach dem Warum. Andere auffällige Symptome gibt es nicht. Es folgen Untersuchungen in Kliniken in Magdeburg, Hamburg und an der Medizinischen Hochschule Hannover. Hier bestätigt sich der Verdacht: Das Mädchen leidet an der sehr seltenen Erbkrankheit Morbus Wilson, auch Kupferspeicherkrankheit genannt. Durch einen Gendefekt kann der

Körper Kupfer nicht in ausreichendem Maße ausscheiden. Das Kupfer sammelt sich vor allem in der Leber, dem Gehirn, in den Nieren und der Hornhaut des Auges und kann dort Schäden verursachen. Bei jungen Menschen äußert sich der Morbus Wilson vor allem als Leberentzündung und/oder -zirrhose.

2006 wird Kesrin erstmals in der Ambulanz der Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie aufgrund einer beginnenden Leberzirrhose vorgestellt. Es folgt eine engmaschige Therapie. Die Ärzte schätzen das Gesundheitsrisiko für die damals 18-Jährige als so hoch ein, dass sie als Transplantationskandidat für eine Spenderleber gelistet wird. Die Krankheit schreitet voran: 2013 werden in der Leber bösartige Tumoren entdeckt, die von den Radiologen der Uniklinik mit einer Thermoablation behandelt werden. Ein Jahr später, aufgrund neuer Tumoren, nochmal das gleiche Prozedere. Für die Lebertransplantation wird nun

ein beschleunigtes Verfahren für die junge Frau beantragt. Ende 2014 muss Kesrin ihre Arbeit als Altenpflegerin bei einem mobilen Pflegedienst aufgeben; zu schlecht ist ihr Gesundheitszustand. Sie ist ständig müde, hat Luftnot und der Bauch ist riesig angeschwollen. Ihre Haut und die Augen werden immer gelber.

Am 20. März 2015 rufen die Ärzte kurz nach 20 Uhr bei der Familie an: Eine Spenderleber kann über Eurotransplant nach Magdeburg vermittelt werden. Noch am selben Abend bringt die Familie die junge Frau in die Uniklinik. Am folgenden Morgen beginnt das Team kurz vor 6 Uhr unter Leitung der Transplantationschirurgin Prof. Dr. Christiane Bruns zusammen mit Prof. Dr. Stefanie Wolff und Dr. Jörg Arend die fünfstündige Operation. Am selben Nachmittag stehen Mutter und Bruder an Kesrins Bett auf der Intensivstation und sind überglücklich, dass alles gut verlaufen ist. Bereits zehn Tage später kann die 26-Jährige wieder nach Hause.



Funktionsoberärztin Dr. Kerstin Stein hat Kesrin Weber in den vergangenen Jahren als Patientin in der internistischen Lebersprechstunde betreut. Mit dem Sonographie-Befund bei der Nachuntersuchung am 20. April 2015 ist sie sehr zufrieden. Foto: Sarah Koßmann



Rodger Weber begleitet seine Schwester Kesrin Weber, wenn sie zur Nachuntersuchung in die Uniklinik kommt, wie auch am 20. April 2015. Foto: Melitta Dybiona

Für Rodger ist die Situation besonders emotional, als er seine Schwester das erste Mal nach der OP besucht. Nur wenige Monate zuvor war ihm in derselben Klinik ebenfalls eine Leber transplantiert worden; mit einer sehr dramatischen Vorgeschichte. Der gleiche Gendefekt wie bei seiner Schwester wird zwar vermutet, kann aber nicht genau nachgewiesen werden. Im Herbst 2013 muss der junge Mann wegen eines Lebertumors operiert werden. Die Diagnose Morbus Wilson hat sich bestätigt. In den folgenden Monaten wird

sein Zustand jedoch so instabil, dass bei Leber und Niere ein Organversagen beginnt. Die Situation wird lebensbedrohlich. Die Ärzte melden Rodger mit höchster Dringlichkeitsstufe zur Transplantation an. Er kann es gar nicht mehr bewusst wahrnehmen, dass am 5. Oktober 2014 der Tag ist, an dem ihm eine fremde Leber transplantiert wird.

Nach dem Reha-Aufenthalt kann Rodger nun wieder fast normal Sport treiben. Seinen Job auf Montage hat er jedoch aufgegeben. Durch

seine „Chance für ein zweites Leben“ hat er schätzen gelernt, seine Zeit anders einzuteilen, sie viel mit seiner Familie und Freunden zu verbringen.

Auch seine Schwester Kesrin hofft, bald wieder die älteren Menschen besuchen zu können, die sie als Pflegedienstmitarbeiterin betreut. Nach ihrem Schulabschluss hatte ihr ein Arzt von diesem Berufswunsch aufgrund der körperlichen Anstrengung abgeraten, aber sie hat ihren Willen durchgesetzt und nichts anderes möchte sie auch künftig tun.

Delegation aus Hongkong zu Besuch auf dem Medizin-Campus

Mitte April besuchte eine Delegation aus Hongkong die Universitätsmedizin Magdeburg. Der Dekan der Medizinischen Fakultät der Chinesischen Universität Hongkong, Prof. Francis Chan, und vier Mitarbeiter waren einer Einladung von Prof. Dr. Peter Malfertheiner, Direktor der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg in die Elbestadt gefolgt.

Während ihres Besuches kam es auch zu Gesprächen mit dem Dekan der Medizinischen Fakultät Magdeburg, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, und dem Ärztlichen Direktor, Dr. Jan L. Hülsemann, bei denen sie sich über die Ausbildung von Ärzten sowie Strukturen des Gesundheitssystems beider Staaten austauschten. Weiterhin bekamen die Gäste



Während seines Besuches hielt der Dekan der Medizinischen Fakultät Hongkong, Prof. Francis Chan, auch einen Vortrag über die Universität und die Ärzteausbildung in Hongkong. Foto: Melitta Dybiona

auch einen Einblick in verschiedene Fachrichtungen wie der Neurologie, Radiologie und der Allgemeinchirurgie. Grund des Besuchs war die Planung einer Kooperation

der Medizinischen Fakultäten in Hongkong und Magdeburg in den Bereichen Forschung und Studium.



Dr. Katrin Borucki erklärte, welche Bewandnis es mit der unterschiedlichen farblichen Kennzeichnung der Proberöhrchen hat. Fotos: Elke Lindner



Die Diagnostik im Zentrallabor erfolgt rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche und ist unverzichtbar zur Sicherstellung einer maximalen Patientenversorgung im Klinikum.

Patienten erarbeiten eine Diagnose

Was uns das Blut verrät!

Anlässlich der 2. Mitteldeutschen Labor-konferenz hatten die Organisatoren vom Institut für Klinische Chemie und Patho-biochemie zu einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Titel „Was uns das Blut verrät! - Stellenwert der Labormedizin in der klinischen Diagnostik“ eingeladen. In dem interaktiven Vortrag von Institutsdirektor Prof. Dr. Berend Isermann, gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Dr. Katrin Borucki und Dr. Ronald Biemann, konnten die Zuschauer sich selbst anhand von Patientenaus-sagen und Laborwerten Schritt für Schritt einer medizinischen Diagnose nähern.

Blut ist ein ganz besonderer Saft: Schon we-nige Milliliter geben Aufschluss über eine Vielzahl von Erkrankungen. Daher kann eine Untersuchung des Blutes ausschlaggebende Informationen für die weitere Behandlung liefern. Im Zentrallabor des Uniklinikums Magdeburg werden an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr Analysen durchge-führt und ausgewertet. Etwa 1.400 Proben werden täglich untersucht, aus denen 7.000 Analysen erstellt werden, das sind im Jahr über 3 Millionen Werte, die ermittelt werden. Professor Isermann und seine Mitarbeiter luden die Besucher der Veranstaltung auf eine Reise in die Labormedizin mit dem Ziel der Diagnosefindung ein. Die Teilnehmer konnten mittels TED-Befragungssystem am Beispiel einer konkreten Patientengeschichte mit einem Notarzteinsatz aufgrund eines akuten Brustschmerzes Einfluss auf die Di-gnosestellung nehmen. Neben Symptomen, Elektrokardiographie, also der Messung der Herzströme, bildet die Blutentnahme hierbei



Die Referenten Prof. Dr. Berend Isermann (li.), Dr. Katrin Borucki und Dr. Ronald Biemann nahmen die Besucher mit auf eine Reise in die Labordiagnostik.

die dritte wichtige Säule in der Diagnostik. Die mit einem Bar-Code markierten Proben werden nach dem Eintreffen im Zentrallabor automatisch sortiert und dem jeweiligen Arbeits-platz zugeordnet. Der Code ermöglicht es, die Probe und die gewünschten Unter-suchungen in den Automaten durch einen sekundschnellen Scan zu identifizieren. Eine hohe Sensitivität und Messgenau-igkeit als auch Schnelligkeit werden hier groß geschrieben, da die Analysen entscheidend sind für die Diagnostik und den weiteren Therapieverlauf.

Die Symptome und Beschwerden ließen an-fänglich einen Herzinfarkt vermuten. Dies bestätigte sich jedoch im weiteren Verlauf nicht. Bei der Auswertung weiterer spe-zifischer Marker in den Blutwerten wurde festgestellt, dass es sich in dem Fall um eine akute Entzündung der Bauchspeicheldrüse handelte. Im Ernstfall könnten die Ärzte so in kürzester Zeit die richtigen Schritte einlei-ten, um dem Patienten zu helfen. Zu diesem

Befund kamen dank der professionellen Begleitung durch die Referenten am Ende der Veranstaltung auch die meisten Besucher bei ihrer TED-Abstimmung.

Die 2. Mitteldeutsche Laborkonferenz fand vom 16. bis zum 18. April 2015 in Magdeburg statt. Aus-

gewiesene Referenten stellten innovative Aspekte der Labormedizin vor. Schwerpunktmäßig ging es um die Diagnostik neurologischer und entzündlicher Erkrankungen, die simultane Diagnostik im Rahmen operativer Eingriffe sowie die Reproduktionsmedizin. Weitere Themen waren auf die aktuelle Entwicklung in der Systemdiagnostik und der „over-the-counter“ Diagnostik gerichtet. Neben etablierten Referenten beteiligten sich auch Nachwuchswissenschaftler der Labora-toriumsmedizin mit eigenen Beiträgen am interdisziplinären Programm des Treffens.

Was uns das Blut verrät:
**Zellen, Proteine, Hormone, Stoffwechsel-
 produkte, Enzyme, Krankheitserreger,
 DNA, Antikörper, Medikamente, Drogen,
 Vergiftungen, Tumorzellen, Entzündungen,
 Diabetes, Gerinnungsdefekte, Infektionen,
 Sepsis, Organversagen u.v.a.m.**
 (Foto: Monika Riek-Burchart)



MARIE mit vielfältigen Vorträgen

Von der Intimchirurgie bis zur Zyklusdiagnostik

Über eine große Teilnehmerzahl konnten sich die Veranstalter auch bei der 18. MARIE freuen. Foto: Mechthild Gold

Bereits im 18. Jahr fand am 21. März 2015 die alljährliche Magdeburger Arbeitstagung Reproduktionsmedizin, Interdisziplinäre Andrologie und Endokrinologie (MARIE) statt. Mittlerweile gilt sie als die erfolgreichste jährliche Tagung auf ihrem Gebiet in den östlichen Bundesländern. Auch diesmal waren wieder etwa 140 Medizinerinnen und Mediziner aus Praxisniederlassungen und Kliniken der Einladung von Tagungspräsident Prof. Dr. Prof. h.c. Jürgen Kleinstei, Direktor der Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, in das Herrenkrug-Parkhotel gefolgt.

Längst zu einer Tradition geworden ist die musikalische Eröffnung der MARIE. In diesem Jahr sorgte der junge Klavierpianist Konrad Buschhüter für die richtigen Töne zum Auftakt. In seiner Begrüßungsrede informierte Professor Kleinstei über die Entwicklung der Kinderwunschbehandlung am Universitätsklinikum Magdeburg im Zeitraum zwischen den Jahren 2000 bis 2010. Die Studienergebnisse hatte die Klinikmitarbeiterin Nora Labouvie in ihrer Doktorarbeit dokumentiert. Sie hatte die medizinischen Daten von über 3.000 Patienten ausgewertet. Danach ist das Alter von Frauen und Männern, die sich in den Jahren 2000 bis 2010 in eine Kinderwunschbehandlung am Universitäts-



Tagungspräsident Prof. Dr. Jürgen Kleinstei und Dr. Michaela Montanari
Foto: Uwe Seidenfaden

klNIKUM begeben haben, von 30,3 auf 33,1 Jahre gestiegen. Erfreulich ist die Abnahme der Kinderwunschdauer bis zur Inangriffnahme der Kinderwunschbehandlung. „Unsere Kinderwunschdauer liegt damit deutlich unter der im Deutschen IVF-Register (DIR) berichteten Dauer von 3,6 Jahre“, so Professor Kleinstei.

Bei den Hauptdiagnosen, die zu Einschränkungen der Fruchtbarkeit führen, waren ebenfalls Trends erkennbar. So ist eine klare Zunahme von Patientinnen mit Endometriose festzustellen. Ein Grund dafür mag sein, dass die Magdeburger Universitätsklinik inzwischen ein über die Landesgrenzen hinaus bekanntes Endometriosezentrum ist. Von allen Patienten, die die Magdeburger Uni-

versitätsklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie aufgesucht haben, konnte bei der Hälfte der Paare eine Schwangerschaft erzielt werden.

Für den ersten Hauptvortrag hatte Professor Kleinstei eine namhafte Referentin zu einem gesellschaftlich kontrovers diskutierten Thema eingeladen. Die Fachärztin für Plastisch-Ästhetische Chirurgie Dr. Michaela Montanari berichtete über den aktuellen Trend zur Labioplastik, der ästhetisch-chirurgischen Schamlippen-Korrektur. Neben offensichtlich medizinischen Gründen für eine Genitalchirurgie, gibt es einen Graubereich zwischen medizinischer Notwendigkeit und ästhetischer Korrekturen, die vornehmlich

von berufstätigen Frauen im dritten Lebensjahrzehnt gewünscht werden, so die Ärztin, die in Bochum eine Privatpraxis leitet.

Im Anschluss stellte der Reproduktionsmediziner Prof. Dr. Henry Alexander vom Medizintechnikunternehmen VivoSensMedical in Leipzig eine innovative Fertilitätsdiagnostik – die Cyclofertiographie – vor. Professor Alexander leitete bis vor drei Jahren das Zentrum für Reproduktionsmedizin, Gynäkologische Endokrinologie und Sexualmedizin der Universitätsfrauenklinik Leipzig, bevor er in die Industrie wechselte. In seinem Vortrag informierte er über eine kontinuierliche Temperaturmessmethode zur Ermittlung der fruchtbaren Tage, die CFG-Technologie. Der Begriff CFG steht für Cyclofertiographie bzw. für das umfassende Scannen des weiblichen Zyklus. Diese Technologie er-

möglicht das lückenlose, exakte Aufzeichnen der Körperkerntemperatur. Aufgezeichnet werden die Temperaturmessungen mit dem von VivoSensMedical vertriebenen Biosensor „OvulaRing“. Damit können Frauen mit Kinderwunsch den günstigsten Zeitpunkt für den Beischlaf bestimmen.

Mit dem Thema der Frühgeburtlichkeit befasste sich Prof. Dr. Holger Stepan von der Universitätsfrauenklinik Leipzig. Die Zahl der Geburten vor der 37. Schwangerschaftswoche ist in Deutschland mit etwa neun Prozent auf einem relativ hohen Niveau, wobei die Zahl der extremen Frühgeburten vor der 28. Schwangerschaftswoche in den vergangenen Jahren sogar noch zunahm. Leider ist keine Verringerung der Häufigkeit der Frühgeburten zu erkennen und die Schwangerschaften nach künstlicher Befruchtung tragen nicht

unerheblich dazu bei. Ein ernsthaftes Problem ist, dass Frühgeburten ein erhöhtes gesundheitliches Komplikations- und Sterblichkeitsrisiko haben. Professor Stepan informierte über Ursachen und Diagnostik bei drohender Frühgeburt, sowie medikamentöse und chirurgische Maßnahmen zur Schwangerschaftsverlängerung.

Über Probleme und Schwächen der Schwangerschaftsberatung berichtete Prof. Dr. Markus Schmidt von der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Duisburg. Ziel ist es, vor Eintritt der Schwangerschaft den Gesundheitszustand zu optimieren und medizinische sowie soziale Risikofaktoren zu verringern. Die meisten Frauen reduzieren zwar ihre gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen (z. B. Rauchstopp) und ernähren sich gesünder, sobald der Schwangerschaftstest positiv ist. Zu diesem Zeitpunkt können aber bereits schädigende Einflüsse gewirkt haben und es zu einer Organschädigung des Fötus gekommen sein. Diskutiert wurde, wie die präkonzeptionelle Beratung und Prävention nicht nur den Risikopatientinnen mit Diabetes mellitus, Epilepsie, Präeklampsie oder vorherigen Frühgeburten angeboten werden kann, sondern auch Frauen ohne primär erkennbares Risiko.

Am Tagungsende versicherte Professor Kleinstein, dass es auch in den kommenden beiden Jahren noch die MARIE geben wird. Wie es ab 2018 weitergeht, soll künftig eine Umfrage unter den Gynäkologen und Reproduktionsmedizinern zeigen.

Uwe Seidenfaden

Besuch der Industrieausstellung und angeregte Gespräche in den Pausen im historischen Ambiente des Herrenkrug-Parkhotels. Foto: Mechthild Gold



Zukunftstag – Girls' Day und Boys' Day

Heute auf dem Stundenplan: Ein Tag in der Welt der Medizin

Über 250 Schüler folgten dem Aufruf der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, sich beim 3. Zukunftstag am 23. April 2015 über Berufsmöglichkeiten und Karrierechancen akademischer Berufe zu informieren. Nach einer großen Experimentalvorlesung gaben in rund 40 Veranstaltungen Wissenschaftler Informationen und Ratschläge aus erster Hand. Die Universität Magdeburg beteiligte sich damit zum dritten Mal erfolgreich am bundesweit stattfindenden Girls'- und Boys'-Day.

Die Jungen und Mädchen der Klassenstufen 6 bis 10 kamen aus ganz Sachsen-Anhalt und aus Niedersachsen. Sie hatten Gelegenheit, Männer und Frauen kennenzulernen, die Elektroautos entwickeln, neue Werkstoffe erfinden, die Schwerelosigkeit überwinden, Krankheiten mit Hightech-Medizintechnik behandeln, Suchmaschinen für bequeme Einkäufe im Internet programmieren oder das Klassenzimmer der Zukunft planen. Auch die Universitätsmedizin Magdeburg beteiligte sich am diesjährigen Zukunftstag mit verschiedenen Angeboten. Die Schüler konn-

ten ihre Schulranzen, Hefter und Bücher zu Hause lassen und die Neugier walten lassen. Die Orthopäden waren mit den beiden Themenangeboten „Operationen erleben“ und „Ambulanz erleben“ dabei. Die Schüler waren begeistert, dass sie direkt in einen OP-Saal durften, nachdem sie in der Schleuse OP-Kittel, Haube und Mundschutz angelegt hatten, um den Ablauf einer Operation miterleben und ihre Fragen zum Klinikalltag stellen zu können. Auch am Olympiastützpunkt bot die Orthopädische Universitätsklinik für die Teilnehmer einen interessanten Zwischenstopp.

In der Blutbank zeigten die Mitarbeiter, wie eine Blutspende funktioniert und wie eine „Blutkonserve“ hergestellt wird. Die Schüler staunten nicht schlecht, wie viele Arbeits-

schritte notwendig sind, bis das Medikament „Blut“ für Patienten zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Klinik für Neurologie war ebenfalls mit zwei Themenpunkten vertreten - das Neurochemische Labor und das Neurophysiologische Labor stellten sich vor. Im Neurochemischen Labor wurde eine Führung angeboten inklusive der Besichtigung des Liquor Labors. Nach einer Einführung konnten die Schüler in die Welt der Zellen eintauchen und sehen, wie im Liquor Labor Nervenwasser (Liquor) auf verschiedene neurologische Erkrankungen untersucht wird. Das Neurophysiologische Labor der Universitätsklinik für Neurologie bot einen Einblick in die moderne klinische Elektrophysiologie, die eine Vielzahl

unterschiedlicher Untersuchungsmethoden zur Prüfung von Funktionen des Zentralen und Peripheren Nervensystems umfasst.

Spitzenreiter bei den Anmeldungen war das Institut für Humangenetik; dort bekamen 19 Schüler mit einer Führung durch die Laborräume einen Einblick hinter die Kulissen. Es galt „Genetik zum Anfassen“ zu erleben und dafür konnten die Teilnehmer u. a. am Mikroskop arbeiten sowie beim Chromosomenpuzzle und dem DNA-Rätsel mitmachen. Die Schüler waren fasziniert vom direkten Einblick in die Arbeitsplätze und von den Aufgaben der medizinisch-technischen Mitarbeiter sowie der Wissenschaftler und Ärzte. Die Strahlentherapie hatte ebenfalls

zum Mitmachen eingeladen und es wurde am Computer gezeichnet – nur einmal anders, um zu zeigen, wie das Zielvolumen der Strahlentherapie entsteht.

Die Mitarbeiter in den Fakultäten beantworteten am Zukunftstag alle Fragen, die die Mädchen und Jungen zum Werdegang und zu Berufsfeldern hatten. Der Zukunftstag soll den Schülern helfen, die Zukunft besser zu planen und einen Einblick in die Studienrichtungen zu gewinnen. Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bietet dafür vielfältige Möglichkeiten. Mehr Informationen dazu unter "<http://www.ovgu.de/studierenprobieren.html>".

Jacqueline Heß

Der Zukunftstag 2015 auf dem Medizin-Campus
Fotos: Melitta Dybiona und Uni-Blutbank Magdeburg





PD Dr. Ulrich Vorwerk präsentierte den Medienvertretern, wie der Operateur mit dem anhand der Patientendaten individuell gefertigten Felsenbeinmodell den Eingriff trainieren kann. Foto: Anne-Mignon Doré

Auftakt für Hugo-Junkers-Preis 2015 in der Uniklinik

Allianzen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern

Am 21. Mai fand der Auftakt zum Hugo-Junkers-Preis 2015 für Forschung und Innovationen aus Sachsen-Anhalt statt. Zum Start des diesjährigen Wettbewerbs besuchte Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Tamara Zieschang die Vorjahres-Preisträger aus der Kategorie „Innovativste Allianz“ in der HNO-Uniklinik.

Informationen zu den Teilnahmebedingungen und Jurymitgliedern im Internet unter www.hugo-junkers-preis.de.

„Die Teilnehmer und Preisträger der vergangenen Jahre haben eindrucksvoll bewiesen, wie viel Potenzial und Innovationskraft in unserem Land steckt. Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen haben sich mit großartigen Entwicklungen beworben. Ich bin gespannt, worüber wir in diesem Jahr staunen dürfen“, sagte Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Tamara Zieschang. „Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Dornheim Medical Images GmbH mit der Universität und der HNO-Klinik steht für den Geist des Hugo-Junkers-Preises. Genau diese Art der Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft möchten wir mit dem Wettbewerb fördern.“

Im OP der HNO-Klinik zeigte das Forscherteam die prämierten Operationsmodelle der interessierten Presse. Dass eine reale Operation am Innenohr kein leichtes Unterfangen ist, weiß der stellvertretende Klinikdirektor der Universitäts-HNO-Klinik und Preisträger Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk: „Die Strukturen und Knochen sind sehr filigran. Der Chirurg muss äußerst präzise vorgehen, um keine Nerven-, Hör- oder Gleichgewichtsorgane zu verletzen. Da ist es von Vorteil, wenn er die OP vorher trainieren und patientenindividuell planen kann.“ Genau für diesen Fall hat das Magdeburger Forscher- und Entwicklerteam ein Verfahren entwickelt, mit dem auf der

Basis realer Patientendaten authentische künstliche Operationsmodelle hergestellt werden können. Via Rapid-Prototyping-Verfahren werden die OP-Modelle ohne störende innere Stützstrukturen, anhand eines virtuellen 3D-Modells gefertigt. „Die Zusammenarbeit hat hervorragend funktioniert - jeder hat sein Fachwissen einfließen lassen und daraus ist etwas Großartiges entstanden“, lobte PD Dr. Vorwerk das Forscher- und Entwicklerteam aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Diese vorbildliche Zusammenarbeit würdigte auch Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Tamara Zieschang. „So kann und soll es funktionieren. Wissenschaft und Wirtschaft können sich hervorragend ergänzen. Ich freue mich, wenn sich in Zukunft mehr solcher Allianzen bilden“, ermutigte sie potenzielle Bewerber, es der „Innovativsten Allianz 2014“ in diesem Jahr gleich zu tun. (PM-IMG)

Mehr Schutz vor Krankenhauskeimen durch Aufklärung



Aktion
Saubere Hände
Krankenhäuser

Das Team der Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums beteiligte sich auch in diesem Jahr am „Aktionstag Saubere Hände“ am 5. Mai 2015.

Im Eingangsbereich des Klinikgebäudes Haus 60a konnten Mitarbeiter und Besucher selbst eine hygienische Händedesinfektion unter Anleitung durchführen und den Erfolg im Anschluss mittels UV-Kontrolle überprüfen, um nach der Desinfektion eventuell noch verbleibende Benetzungslücken des Händedesinfektionsmittels nachzuweisen. Die anschließende Auswertung ergab, dass bei Mitarbeitern der Krankenpflege immerhin bei 36 Prozent der Beteiligten Benetzungslücken blieben. Die Ergebnisse der Ärzte waren zwar etwas besser, aber wegen mangelnder Teilnahme nicht repräsentativ.

Erstmals konnten Mitarbeiter auch eine mikrobiologische Abklatschuntersuchung durchführen. Nach der Bebrütung der Abklatschplatten wurden die Ergebnisse am nächsten Tag anonymisiert im Intranet veröffentlicht. Die Ergebnisse waren teilweise auch für die Krankenhaushygiene unerwartet.



Mitarbeiter und Besucher konnten am Info-Stand der Krankenhaushygiene eine hygienische Händedesinfektion durchführen und sich beraten lassen, was man dabei beachten sollte. Foto: Elke Lindner

So ergab z. B. die Abklatschuntersuchung einer Armbanduhr ein sehr starkes Wachstum von Hautkeimen (siehe Foto). Daher dürfen bei hygienerelevanten Arbeiten, die eine hygienische Händedesinfektion erfordern keine Armbanduhren oder Schmuck getragen werden.

„Aktion Saubere Hände“

Die "Aktion Saubere Hände" ist eine nationale Kampagne und richtet sich auf die Verbesserung der Akzeptanz und Durchführung der Händedesinfektion in Gesundheitseinrichtungen. In diesem Jahr steht das Thema multiresistente Erreger im Mittelpunkt. Bakterien sind unsichtbar, aber trotzdem allgegenwärtig. Besonders problematisch sind Bakterien, die gegen die üblichen Antibiotika resistent geworden sind, die sogenannten multiresistenten Erreger. Die wichtigste Maßnahme zur

Vermeidung im Krankenhaus ist die hygienische Händedesinfektion. Krankenhausinfektionen und resistente Krankheitserreger nehmen an Häufigkeit zu. In den vergangenen Jahren sind einige Initiativen gestartet, um diesen Aufwärtstrend zu stoppen. Eine davon ist die „Aktion Saubere Hände“, denn Aufklärung und Information, wie man die Ausbreitung resistenter Keime eindämmen kann, sind von besonderer Wichtigkeit.

Prof. Dr. Gernot Geginat

Internet:
www.aktion-sauberehaende.de



Anzeige



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode
Fon 0 39 43 54 24-26 · Fax 0 39 43 54 24-25
info@harzdruck.de · www.harzdruck.com

Erfolgreich **Werben?**

Ihr Ansprechpartner Herr Wolfgang Schilling berät Sie gern!

Neue Therapien bei Prostatakrebs



Die Professoren Martin Schostak, Günther Gademann und Holger Amthauer gaben umfassend Auskunft zum Thema Prostatakrebs beim 119. Medizinischen Sonntag (v.l.). Foto: Uwe Seidenfaden

Prostatakrebs ist die häufigste Tumorart des Mannes in den meisten Industrienationen. In Deutschland wird diese Diagnose derzeit bei 70.000 Männern pro Jahr neu gestellt und die Betroffenen stehen vor einer schweren Entscheidung.

„Zur Behandlung stehen verschiedene Therapien zur Auswahl, wobei nicht jede Therapieform für jeden Patienten geeignet ist“, hob Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Uniklinik für Urologie und Kinderurologie, beim 119. Medizinischen Sonntag am 19. April 2015 hervor, bei dem er zusammen mit dem Strahlentherapeuten Prof. Dr. Günther Gademann und dem Nuklearmediziner Prof. Dr.

Der Medizinische Sonntag ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum Magdeburg. Die Vorträge sind im Internet abrufbar unter www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html.

Holger Amthauer die verschiedenen Behandlungsstrategien bei der Diagnose Prostatakrebs vorstellte.

Die Mediziner des Universitätsklinikums Magdeburg bieten im Rahmen des interdisziplinären Prostatakrebszentrums eine

fächerübergreifende Sprechstunde an, in der sie gemeinsam den Betroffenen und gegebenenfalls seine Angehörigen ausführlich über sämtliche Details seiner Erkrankung und vor allem zu möglichen individuellen Therapieoptionen beraten. Prof. Schostak: „In den Gesprächen möchten wir herausfinden, welche Behandlungsoption den größten Erfolg bei den niedrigsten Nebenwirkungen zeigt. Ist eine Operation, Strahlentherapie, medikamentöse Hormontherapie oder fokussierter Ultraschall die geeignete Behandlungsmethode. Auch `aktive Überwachung` und Abwarten kann eine Option sein, solange das Krebswachstum nicht aggressiv ist.“ Welche, möglichst schonende, Behandlung für den einzelnen Patienten als erste Wahl vorgeschlagen wird, hängt von unterschiedlichsten Faktoren ab: Liegt ein wenig gefährlicher Tumor vor, der beobachtet werden kann, oder ist eine sofortige aktive Behandlung notwendig und falls ja, genügt es, den Krebs selbst mit Hilfe einer fokalen Behandlung zu kontrollieren oder muss eine der Standardtherapien, die das ganze Organ betreffen, durchgeführt werden.

Neben dem Tumorstadium sind auch das Alter, der Gesundheitszustand und vor allem Symptome und individuelle Wünsche des Patienten entscheidend. Insgesamt sind die Heilungsaussichten bei Prostatakrebs heutzutage sehr gut und man kann mit allen Verfahren sehr gute Erfolge erzielen.

Infobus „Herzessache Schlaganfall“ in Magdeburg

Uniklinik für Neurologie setzt sich für Schlaganfallprävention ein

Gesundheitsrisiken kennen, Symptome deuten, schnell reagieren. Aufklärung kann Leben retten: Die Universitätsklinik für Neurologie Magdeburg engagiert sich aktiv für die Kampagne „Herzessache Schlaganfall“.

Am 16. Mai 2015 kam der Infobus der Aufklärungskampagne „Herzessache Schlaganfall“ in die Elbestadt. Ärzte und Mitarbeiter der Stroke Unit (Schlaganfall-Zentrum) der Universitätsklinik für Neurologie standen am

Infobus für Fragen rund ums Thema Schlaganfall zur Verfügung.

Interessierte hatten hier die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und mittels Demonstrationen zu Blutdruck- und Blutzucker-Messung mehr über ihren Gesundheitszustand zu erfahren. Insgesamt haben die Neurologen 141 Beratungsgespräche durchgeführt und mit Unterstützung der Stern-Apotheke konnten 142 Blutzucker- und Blutdruck-Messungen vorgenommen werden. Die Rückinformationen der Besucher waren äußerst positiv, so

dass in Zukunft sicher weitere Teilnahmen am Projekt "Herzessache Schlaganfall" folgen werden. Zudem sorgten Informationsmaterialien für zusätzliche Aufklärung über Risikofaktoren, darunter Vorhofflimmern, eine häufig zu spät diagnostizierte Herzrhythmusstörung. Der Schlaganfall ist nach Krebs- und Herzerkrankungen die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Jährlich erleiden hierzulande rund 270.000 Menschen einen Schlaganfall. Dabei könnten sich 50 bis 70 Prozent aller Schlaganfall-Erkrankungen



Viele Besucher nutzten gern die Möglichkeit, sich von Ärzten der Uniklinik für Neurologie beraten zu lassen.



Großer Andrang herrschte den ganzen Tag am Infobus.

Fotos: Elke Lindner

durch gezielte Vorsorgemaßnahmen und die Förderung einer gesunden Lebensweise verhindern lassen. „Unser Engagement zu diesem Thema geht weit über die eigentliche Versorgung von Patienten hinaus“, so Prof. Dr. Michael Görtler, Leiter der Stroke Unit an der hiesigen Uniklinik. „Meine Mitarbeiter und ich möchten durch die Beratung

der Menschen vor Ort mit dazu beitragen, Schlaganfälle zu verhindern.“

Birgit Härtle, Projektleiterin der Aufklärungskampagne „Herzessache Schlaganfall“ bei Boehringer Ingelheim, ergänzt: „Es ist gerade die übergreifende Zusammenarbeit von Fachärzten, Kliniken, Selbsthilfegruppen,

Herstellern, Politikern und Verbänden, die unsere Aufklärungsarbeit erfolgreich macht.“ Die Stationen der Aufklärungstour sowie zusätzliche Informationen zu der Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern, einem der bedeutsamsten Risikofaktoren für einen Schlaganfall, stehen auf www.vorhofflimmern.de zur Verfügung.

Prüfärzte belegten Kurs in der Orthopädie und Traumatologie

Qualitative Anforderungen an klinische Studien steigen

Ende März war die Orthopädische Universitätsklinik gemeinsam mit der AFOR (Association for Orthopaedic Research) Ausrichter eines zweitägigen Prüfärztkurses für Orthopädie und Traumatologie in Magdeburg.

Die Entwicklung neuer Medikamente und Medizinprodukte bedeutet für viele Menschen Hoffnung auf die Behandlung ihrer Krankheiten. Der Gesetzgeber schreibt unter strengsten Auflagen die Durchführung von klinischen Studien vor. Geleitet werden diese von Prüfärzten. Während des Kurses wurden 27 Mediziner, von denen 14 aus der Region Magdeburg stammen, zu zertifizierten Prüfärzten ausgebildet.

„Klinische Prüfungen und Studien unterliegen Kriterien, die genau definiert sind“, betont Prof. Dr. Christoph H. Lohmann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg. „In dem Kurs wurden alle relevanten rechtlichen, ethischen und auch strukturellen Aspekte der Aufgaben eines Prüfärztes behandelt. Die Ausbildung soll dazu beitragen, dass die Qualität von klinischen Studien weiter verbessert wird.“ So ist neben dem



Die Teilnehmer und Referenten des Prüfärztkurses in Magdeburg. Foto: Klinik

zustimmenden Votum der jeweils zuständigen Ethikkommission heutzutage zum Teil auch eine Prüfung durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, das Paul-Ehrlich-Institut bzw. die zuständige Landesbehörde notwendig.

Kontrollierte klinische Studien sind ein wesentliches Element der Erkenntnisgewinnung in der Medizin geworden. Hierbei geht es um den Nachweis der Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit von jeglichen medizinisch oder diagnostisch am Patienten eingesetzten Geräten, Apparaten oder Implantaten. In dem

Zusammenhang steigen auch die Anforderungen an die Qualität der Durchführung dieser Studien durch die beteiligten Prüfärzte. Deren Aufgaben sind z.B. die Studienvorbereitung und -durchführung, Datenerhebung und Qualitätssicherung im Prüfzentrum.

Die Association for Orthopaedic Research (AFOR) ist eine Stiftung mit Sitz in der Schweiz zur Förderung der Aus- und Weiterbildung von Orthopäden und Unfallchirurgen und zur Unterstützung der Forschung zur steten Verbesserung der Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates.

Das Skillslab lebt von seinen Tutoren

Bereits seit 2009 gibt es an der Fakultät ein „Skillslab MAMBA“, das heißt ein interdisziplinäres Ausbildungs- und Trainingszentrum, in dem Studierende in curricularen Veranstaltungen und in fakultativen, meist studentisch organisierten Kursen praktische ärztliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen können.

Die Studentin Sandra von Daake (5. Studienjahr) ist seit 2012 Tutorin und übernahm 2013 gemeinsam mit Armin Rahmanzadeh (5. Studienjahr) die studentische Leitung. Gemeinsam mit etwa 10 bis 15 Tutoren bieten die beiden zahlreiche studentische Kurse in Kleingruppen (vier bis acht Teilnehmer) im Skillslab an. Neben dem Studium noch Zeit aufbringen, um sich für andere Studierende zu engagieren? Geht nicht? Geht doch! Das haben die beiden die letzten Jahre bewiesen.

„Wir alle unterstützen uns im Team. Einige von uns haben bereits eine medizinische Ausbildung absolviert und sind u.a. Rettungsassistenten, Krankenschwestern und OTA's. Aber dies ist keine Voraussetzung für die Tutorentätigkeit. Jeder interessierte und engagierte Student kann Tutor werden und wird von uns eingearbeitet“, so der Medizinstudent. „Unser Ziel ist es, den Studenten in einer lockeren, entspannten Atmosphäre etwas praktisch beizubringen und viele trauen sich dann erfahrungsgemäß auch mehr Fragen zu stellen“, fasst die 27-jährige gebürtige Berlinerin Sandra von Daake das Ziel der Tu-



Armin Rahmanzadeh und Sandra von Daake im Orthopädie-Kursraum des Skillslab, Foto: Melitta Dybiona

tores Tätigkeit zusammen. Im Skillslab können interessierte Studenten freiwillig klinische Handlungsabläufe intensiv und individuell erlernen und praktische Erfahrungen sammeln. Dafür ist das Skillslab top ausgestattet. Neben der Praxis wird durch verschiedene Tutoren und Ärzte auch theoretisches Wissen vermittelt. So können die Kursteilnehmer ihre praktischen Fertigkeiten unabhängig vom Stationsalltag in den Kliniken erweitern und festigen.

Alle Kurse sind meistens ausgebucht. Leider bleiben immer mal wieder einige Studenten trotz verbindlicher Anmeldung den Kursen fern. „Das ist wirklich schade, denn das ist nicht nur ärgerlich für den Tutor, sondern auch für die Kommilitonen, die noch gerne teilgenommen hätten“, sagt Sandra von Daake. „Als Dank nach den Kursen bekom-

men wir wirklich durchgehend super Resonanzen, auch oft per E-Mail. Uns werden auch Hinweise gegeben, was man noch verbessern kann und davon lebt das Skillslab auch - vom Miteinander“, so der 32-jährige gelernte Physiotherapeut Armin Rahmanzadeh.

Der Umzug von Haus 39 in Haus 15 war eine große Aufgabe, bei der alle kräftig mit angepackt haben. Es hat sich gelohnt: Die räumlichen Veränderungen nach dem Einzug sind enorm und werden von allen Kursteilnehmern durchweg positiv bewertet.

Armin und Sandra, die beide im Herbst das Praktische Jahr absolvieren, sind sich einig: „Unser Wunsch für die Zukunft des Skillslab wäre es, dass das Üben praktischer Fertigkeiten mehr in die Lehre integriert wird. Außerdem wünschen wir uns eine intensivere Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.“ Rückblickend war es für beide die richtige Entscheidung, sich für das Skillslab zu engagieren: „Das Skillslab ist wirklich eine tolle Einrichtung für die Studierenden. Natürlich ist es manchmal auch anstrengend, die Kurse zu geben, aber es macht unheimlich viel Spaß und man merkt, dass es super angenommen wird.“

Jacqueline Heß

Kontakt:
skillslab@med.
ovgu.de



Praktische Übungen im Rahmen des Pilotprojektes „Fit für PJ“ im Skillslab im November vergangenen Jahres. An der Ausbildung der Kursteilnehmer waren auch studentische Tutoren beteiligt. Fotos: Melitta Dybiona, Stefan Berger



Transportroboter sind im Haus 60 mit Edelstahlcontainern zur Versorgung mit Speisen, Getränken, Medikamenten und Verbrauchsmaterial sowie mit Entsorgungsbehältern unterwegs. Foto: Elke Lindner



Beim diesjährigen „Tag der Logistik“ am 16. April 2015 präsentierten sich mittlerweile zum 8. Mal bundesweit Akteure der Logistikbranche und Unternehmen. Christian Zander, Leiter der Abteilung Einkaufs (Mitte), informierte die Besucher vor Ort über die Warenlagerungs- und -transportabläufe des Uniklinikums. Foto: Melitta Dybiona

Fahrerlose Flitzer beliefern Klinikstationen und Ambulanzen

Staufreie Ver- und Entsorgung im Universitätsklinikum

Mahlzeiten, Material und Medikamente – bis zu 750 Edelstahl-Transportcontainer werden im Universitätsklinikum Magdeburg täglich mit einem fahrerlosen Transportsystem (FTS) zur Ver- und Entsorgung der Stationen und Ambulanzen im Komplex Haus 60a/b und Haus 10 bewegt. Die Hälfte der Bettenkapazität befindet sich in diesem, mit einem Tunnel verbundenen Bereich.

Ein ausgeklügeltes logistisches Konzept gewährleistet, dass die Transporte reibungslos, staufrei und zielsicher ihre Bestimmungsorte in den Kliniken und Klinikambulanzen erreichen. Insgesamt werden im Einkauf jährlich rund 70.000 Bestellpositionen bearbeitet – Durchlauf- und Lagerartikel für die 26 Kliniken und 22 Institute sowie Dienstleistungseinrichtungen auf dem Gelände des Universitätsklinikums.

Gitterboxen für die dezentralen Häuser und abschließbare Edelstahl-Container für die Beförderung mit dem fahrerlosen Transportsystem werden im Lager (Haus 33) befüllt und per Lkw auf die Reise geschickt. Mit Barcode, Farbtafel und farbigem Punkt werden die Tour und das Ziel eines jeden Containers festgelegt. Auch die MUKS versendet Container, in denen sich unter anderem auch die Mittagsmahlzeiten für die Patienten befinden, die von der Mensa im Cook- and Chill-Verfahren bereitgestellt, im Container gekühlt aufbewahrt

und vor der Ausgabe erwärmt werden. Oder es werden medizinische Verbrauchsmaterialien von der Mullbinde bis zur Einwegspritze, Medikamente, Wirtschaftsbedarf oder frische Wäsche angeliefert und Entsorgungsbehälter abgeholt.

Bis zu sieben Lkw pro Stunde docken an der Laderampe von Haus 60 an, um die Container anzuliefern und abzuholen. Am sogenannten Wagenbahnhof werden diese von 17 kleinen roten Transportrobotern abgeholt, die den Barcode der jeweiligen Kostenstelle, für die die Lieferung bestimmt ist, am Containerboden lesen. Farbige Tafeln zeigen den Mitarbeitern die Inhalte an, die jeweils bewegt werden, farbige Punkte bezeichnen die Aufzugsgruppe, die der Transportroboter ansteuern soll. „Die sind wichtig, damit die Container am Wagenbahnhof so abgestellt und von den FTS abgeholt werden, dass nicht mehrere Transportroboter vor einem Aufzug stehen und Staus verursachen“, erklärt Christian Zander, Leiter Einkauf. Auch ist die Breite der Gänge nicht für Überholmanöver ausgelegt, das zwingt zu einer optimalen Organisation dieser Abläufe.

Per Funksignal rufen die kleinen roten Flitzer, die von den Mitarbeitern auch gern liebevoll „Ferrari-Taxis“ genannt werden, den jeweiligen Aufzug und steuern selbstständig die richtige Etage an, bewegen sich mit ihrer Fracht zur vorgegebenen Empfangsstation und piepsen die zuständige Schwester oder

den zuständigen Pfleger an, damit die Lieferung in Empfang genommen werden kann. Auch die Retouren werden von den FTS an den Abstellflächen selbständig wieder eingesammelt, über die jeweilige Aufzugsgruppe in den unterirdischen Verbindungsgang gebracht und zurück zum Wagenbahnhof gefahren. Dabei können die Dispatcher jederzeit abrufen, wo sich eine Lieferung befindet. Zum Ausruhen und Aufladen parken die „Ferrari-Taxis“ dann an der Ladestation ein, wo sie über einen Kontakt im Fußboden an das Stromnetz angeschlossen werden.

Dass Verbrauchsmaterialien und Medikamente rechtzeitig nachbestellt werden, dafür sind im Komplex Haus 60/Haus 10 die Versorgungsassistenten zuständig. Sie erfassen mit einem Scanner den täglichen Bedarf und ordnen die Nachlieferungen ein. Ist der festgelegte Meldebestand unterschritten, wird nachgeordert. „Das entlastet das Pflegepersonal auf den Stationen erheblich“, betont Christian Zander, Bestellungen und Vorratshaltung werden optimiert. Ein Schranksystem mit Körben, die jeweils mit 2-bis-3-Tages-Vorräten eines Artikels bestückt sind, sichert die Übersichtlichkeit der Vorräte. Der Großteil der Medikamente und des medizinischen Verbrauchsmaterials der Stationen und Ambulanzen wird über dieses modulare System erfasst.

„Wir sind bemüht, zukünftig auch weitere Häuser möglichst in dieses Logistikkonzept einzubinden“, sagt Christian Zander, „insbesondere den geplanten Neubau der Herzklinik, das künftige Haus 60 c.“ Insgesamt werden im Magdeburger Universitätsklinikum jährlich rund 46.000 Patienten stationär betreut und ein Vielfaches an Patienten ambulant behandelt.

Bettina Koch



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB)
- Degenerative Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Der unterschätzte Blutkrebs: Polycythaemia vera



Am 23. April 2015 bekamen Medienvertreter im Konferenzsaal von Haus 18 einen Überblick über das Krankheitsbild „Polycythaemia vera“. Die Polycythaemia vera (kurz „PV“) ist eine seltene, bösartige Bluterkrankung, bei der die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) aufgrund einer Überproduktion deutlich erhöht sind. Der Hämatokrit-Wert der Patienten liegt meistens deutlich über 50 Prozent und das Risiko von Thrombosen, Herzinfarkt oder Schlaganfall steigt erheblich. Der Hämatokrit ist ein Gradmesser für die Zähflüssigkeit des Blutes.

Weg zur Diagnose bis zur Therapie. „Die Krankheitslast schlägt sich nicht nur in der Symptomatik nieder, sondern wirkt sich auch auf Lebensqualität, Alltagsaktivitäten und Arbeits-/Leistungsfähigkeit aus. Die Betroffenen bringen diese Symptome in der Regel nicht mit dieser Erkrankung in Verbindung, da diese äußerst selten auftritt und daher kaum bekannt ist. Gefährlich an dieser Krankheit ist, dass sie in einigen Fällen das Auftreten von Folgeerkrankungen, wie z. B. die sekundäre akute Leukämie begünstigt, die durchaus zu einer drastischen Lebensverkürzung führen können“, so Dr. Heidel.

senkt. Die Verbesserung der Lebensqualität durch Beseitigung oder Linderung belastender Symptome stellt einen weiteren wichtigen Aspekt der Behandlungsstrategie dar. Klinikmitarbeiter Dr. Michael Köhler stellte die Lebensqualitätssprechstunde vor: „Betroffene können mit einer komplexen Symptombelastung konfrontiert sein, die auch psychosoziale Folgen nach sich zieht. Daher bieten wir für Betroffene und Angehörige eine Sprechstunde im Bereich Psychoonkologie in unserer Klinik an. Diese liefert einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität.“



Der Klinik-Workshop wurde organisiert von der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie und der Novartis Pharma GmbH. Fotos: Melitta Dybiona

Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie, begrüßte zunächst die Teilnehmer und gab einen Einblick in das Krankheitsbild der Polycythaemia vera: „Die Patienten leiden oft unter einem breiten Spektrum von Symptomen, die sich mit fortschreitendem Krankheitsverlauf meist verschlimmern. Zu diesen gehören u. a. Erschöpfung (Fatigue), die mitunter jede Aktivität zur Belastung werden lässt. Zusätzlich liegt insbesondere in späten Krankheitsstadien eine ausgesprochene Entzündungskonstellation – ein sog. Inflammationssyndrom – vor. Dieses besteht aus brennendem Juckreiz, Fieber, Nachtschweiß und Auftreten von Entzündungsmarkern im Blut. Weitere Symptome können sein: Konzentrationsstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen sowie teils eine starke Vergrößerung der Milz, verbunden mit Oberbauchschmerzen. Gerade zu Beginn sind die Symptome relativ unspezifisch, weshalb sie oft nicht bemerkt oder falsch zugeordnet werden.“ In einem Interview zwischen einem betroffenen Patienten und PD Dr. Florian Heidel, Oberarzt der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie, schilderte der Patient seinen langen und teilweise schwierigen

Ursache der Polycythaemia vera ist eine gestörte Blutbildung, die unter anderem zu einer Überproduktion von Erythrozyten führt. Prof. Fischer: „In unserer Klinik beginnt die Diagnostik zunächst damit, dass die Symptome erfragt werden und eine körperliche Untersuchung erfolgt. Mittels Gen-Diagnostik wird dann geprüft, ob eine Veränderung (Mutation) im sogenannten JAK2-Gen vorliegt und über das Blutbild und das Knochenmark werden u.a. die Blutplättchenzahl, die Anzahl roter und weißer Blutkörperchen und der Hämatokrit-Wert bestimmt. Aufgrund des unspezifischen Beschwerdebildes bleibt die PV vor allem in der frühen Phase oft unerkannt. Das Alter bei Diagnosestellung beträgt meist 60 bis 65 Jahre. Oft führen erst Folgeerkrankungen zu einer Zufallsdiagnose.“

Die erste Wahl bei der Therapie ist der wiederholte Aderlass, wobei dem Patienten bis zu 500 ml Blut abgenommen werden. Weiterhin erfolgt eine medikamentöse Therapie mit niedrig-dosierter Acetylsalicylsäure (ASS). Aktuelle Therapien zielen aufgrund des hohen Risikopotenzials insbesondere auf die Reduktion des Thromboembolie-Risikos ab, indem man den Hämatokrit-Wert auf unter 45 Prozent

„Die Polycythaemia vera wird vor allem hinsichtlich der Symptomlast oft verkannt und verdient mehr Aufmerksamkeit mit dem Ziel einer möglichst frühzeitigen Diagnose und adäquaten Therapie. Ein verstärktes Bewusstsein für dieses Krankheitsbild sowie eine optimierte Kommunikation zwischen Arzt und Patient sind notwendig, um die effiziente Behandlung der PV sicherzustellen. Die PV wird aus pathologischer Sicht unter die chronisch myeloproliferativen Neoplasien (MPN) subsummiert. Betrachtet man die Zahl der Neuerkrankungen pro Jahr und 100.000 Einwohner (sog. Inzidenz), so liegen die Neuerkrankungen in der Summe zwischen 4,3 - 6,5 pro 100.000 Einwohner pro Jahr. Zur Prävalenz, also zur Zahl der erkrankten Personen pro 1 Million Einwohner, liegen sehr wenige epidemiologische Untersuchungen vor; sie wird aber wegen des chronischen Verlaufs der Krankheiten deutlich höher geschätzt. So wurde in einer italienischen Studie gezeigt, dass die Prävalenz der Polycythaemia vera bei ca. 300 Patienten pro 1 Million Einwohner liegt. Dies ist aber eine sehr konservative Schätzung, da nur Einwohner jünger als 65 Jahre betrachtet wurden. Der reale Wert liegt wahrscheinlich

deutlich höher. Hochgerechnet würde dies für die Bundesrepublik Deutschland allein für die Polycythaemia vera eine Prävalenz von deutlich mehr als 24.000 Patienten und für alle drei Krankheiten eine Prävalenz von ca. 50.000 Betroffenen bedeuten. Für diese Patientengruppen stehen aktuell nur in unzureichender Weise wirkungsvolle und in der molekularen Pathogenese ansetzende Therapien zur Verfügung. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf nach Forschung hinsichtlich der molekularen Krankheitsursachen und stellt gleichzeitig ein großes translationales Potential in Aussicht. Im Gesundheitscampus „Immunologie, Infektiologie und Inflammation (GC-I³)“ der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität wird diese Erkrankung schwerpunktmäßig erforscht“, so Prof. Fischer.

Jacqueline Heß



Medizinisch-technische Assistentinnen der Klinik für Hämatologie und Onkologie bei der Blutbild- und Knochenmark-Befundung.

Erster weltweiter Tag der angeborenen Fehlbildungen

Wissen vermitteln, um Ängste und Vorurteile abzubauen

Ein Verbund von zwölf führenden weltweiten Gesundheitsorganisationen initiierte den 3. März 2015 als ersten weltweiten Tag der angeborenen Fehlbildungen mit dem Ziel, das Bewusstsein für das Auftreten von angeborenen Fehlbildungen zu erhöhen, primäre Präventionsprogramme zu entwickeln und umzusetzen sowie Kranken- und Pflegeleistungen den Bedürfnissen anzupassen. Nicht in allen Ländern der Welt ist die Versorgung von betroffenen Kindern in gleicher Weise möglich wie bei uns.

Anlässlich dieses ersten weltweiten Tages der angeborenen Fehlbildungen richtete das Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt am 3. März 2015 von 10 bis 12 Uhr ein Exper-

tentelefon ein. Zur Verfügung stellten sich aus dem Universitätsklinikum Magdeburg freundlicherweise Oberarzt Dr. Hans-Jürgen Haß aus der Kinderchirurgie mit besonderer Expertise in der operativen Korrektur spezieller angeborener Anomalien wie der Hypospadie, Gynäkologin Dr. Anke Redlich mit dem Schwerpunkt Spezielle Geburtshilfe und Perinatalogie als Vertreterin der Pränataldiagnostik bei Risikoschwangerschaften, Prof. Dr. Martin Zenker, Direktor des Instituts für Humangenetik, und Dr. Anke Reißmann, Leiterin des Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt, um sowohl Betroffenen als auch Interessierten eine qualifizierte Auskunft anzubieten. Zu den häufig überlebensrelevanten angeborenen Fehlbildungen gehören u.a. die Gastroschisis und die Omphalozele, Lippen-Kiefer-

Gaumen-Spalten (LKGS), Neuralrohrdefekte wie Spina bifida und Enzephalozele, sowie schwerwiegende Herzfehler und das Down-Syndrom. Es wurden Fragen zu folgenden Themen beantwortet: Bezugnehmend auf eine Anfrage zur Vererbung bei LKGS und dem Wiederholungsrisiko für die nächsten Generationen erklärte Prof. Dr. Zenker, dass eine genetische Komponente wahrscheinlich ist, wenn noch weitere strukturelle Auffälligkeiten in anderen Organsystemen auftreten, die allerdings nicht zwangsweise vererbbar sein müssen. Tatsächlich seien in 80 % der Fälle spontane Neumutationen Schuld an solchen angeborenen Störungen und somit bestehe für eventuell geplante Enkelkinder (im Fall der Anfrage) ein statistisch geringes Wiederholungsrisiko von 1 - 2 %.

U.S. Centers for Disease Control and Prevention



eurocat
european surveillance of congenital anomalies

Weltweiter Tag der angeborenen Fehlbildungen

3. März



International Clearinghouse for Birth Defects Surveillance and Research

march of dimes

neonatal

WHO Regional Office For South-East Asia

The Partnership for Maternal, Newborn & Child Health



Tatsächlich haben angeborene Fehlbildungen oft eine multifaktorielle Genese, erklärte Dr. Reißmann zur Ätiologie. Der Konsum von Alkohol und Nikotin, Infektionserkrankungen der Mutter während der Schwangerschaft sowie ein Mangel an Vitaminen insbesondere an Folsäure führen die Liste an. Aus diesem Grund empfehlen zahlreiche deutsche Fachgesellschaften zusätzlich zur folatreichen Ernährung eine tägliche Zusatzdosis von 400µg mindestens einen Monat vor und während des ersten Drittels der Schwangerschaft, um das Risiko für angeborene Neuralrohrdefekte zu minimieren. Gelegentlich wird eine Spina bifida occulta auch erst in fortgeschrittenem Kindesalter nebenbefundlich entdeckt. Laut Oberarzt Dr. Haß wäre eine Therapie in diesem Falle voraussichtlich nicht notwendig, da bei der dann vorliegenden verborgenen Form der Spina bifida nur ein unvollständiger Verschluss der Wirbelbögen besteht und das Risiko für Komplikationen im Kindesalter gering ist. Allerdings sollte ein Ultraschall zur Risikostratifizierung und Ausschluss eines „tethered cord“ erfolgen.

Als Ansprechpartnerin bei Risikoschwangerschaften beantwortete Dr. Redlich eine Frage zum Risiko einer Rheumamedikation während und vor einer Schwangerschaft. So zeigen Studien mit Schwangeren unter MTX-Therapie keine einheitlichen Ergebnisse, jedoch beschränken sich die Embryopathien nach initialer low-dose-MTX-Therapie bei Rheumatoider Arthritis auf wenige Einzelfälle. Das Risiko für eine fruchtschädigende Wirkung aufgrund der vorausgegangenen low-dose-MTX-Einnahme sei nicht zu erwarten, hingegen bestehe ein leicht erhöhtes Risiko für Erkrankungen aus dem immuno-



Prof. Dr. Martin Zenker, Dr. Anke Redlich, Dr. Anke Reißmann und Dr. Hans-Jürgen Haß (v.l.) beantworteten beim Telefonforum die Fragen. Foto: Sarah Koßmann

logischen Formenkreis. Für die oft praktizierte dreimonatige Therapiepause nach low-dose-MTX-Einnahme geben die Daten keine Begründung.

Jede 33. Schwangerschaft in Europa ist von einer Fehlbildung betroffen. Angeborene Fehlbildungen kommen häufig vor, sind kostspielig und stellen damit eine Herausforderung für das öffentliche Gesundheitswesen dar. Große Fehlbildungen sind die häufigste Todesursache im Säuglings- und Kleinkindalter. In diesem Zusammenhang wurde außerdem die gesteigerte Rate von Schwangerschaftsabbrüchen diskutiert. Dies sei vermutlich zum einen der zunehmenden Verfügbarkeit von Pränataldiagnostik geschuldet, zum anderen aber auch der verbreiteten Ungewissheit über die Spannbreite und die konkreten Konsequenzen angeborener Fehlbildungen beim Kind, für die gesamte

Familie und die Partnerschaft zuzuschreiben. Kinder, die trotz der Beeinträchtigung überleben, haben oft ein erhöhtes Risiko für eine dauerhafte Entwicklungsbehinderung. Wir möchten anmahnen, dass von angeborenen Fehlbildungen betroffene Kinder oft mehr durch Vorurteile in den Köpfen als durch ihre angeborene Besonderheit „behindert“ werden.

Motiviert durch das positive Feedback zu dieser ersten Veranstaltung ist es Ziel der kommenden Jahre, das Wissen über angeborene Fehlbildungen weiter zu verbreiten sowie Ängste und Vorurteile abzubauen.

Josephin Rodenstein

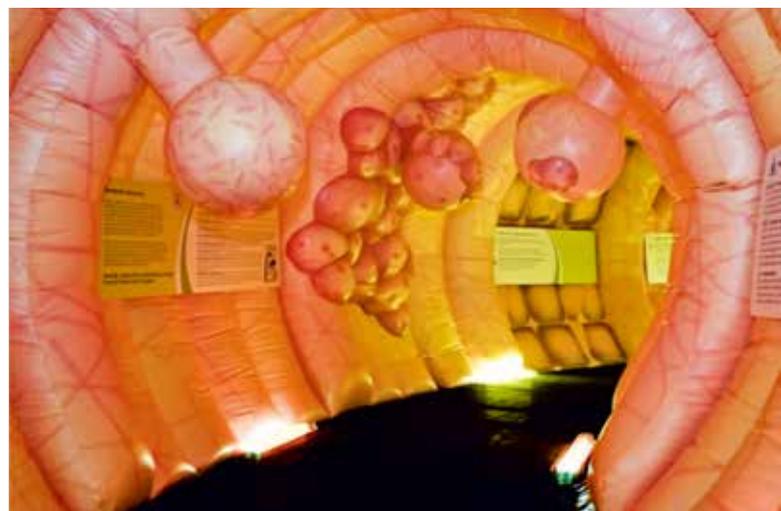
(Mit freundlicher Genehmigung aus dem Ärzteblatt Sachsen-Anhalt 26 (2015) 5, S. 15 f.)

„Reisen Sie mit uns durch den Darm!“

Am Mittwoch, 17. Juni 2015, lädt die Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie die Öffentlichkeit zum „Darmtag“ ein. Beginn ist um 16.00 Uhr im Klinikgebäude Haus 60a, Ebene 1, Raum 1126. Ärzte der Klinik möchten den Besuchern das Darmzentrum und das Pankreaszentrum vorstellen.

Außerdem werden Experten über Erkrankungen des Darmes und der Bauchspeicheldrüse informieren, sowohl über die Risiken, Möglichkeiten der Vorbeugung, Diagnostik, Therapien bis hin zur Nachsorge. Nach den Vorträgen können Interessierte ab 16.45 Uhr bei einem Klinikrundgang einige Spezialsprechstunden sowie stationäre Bereiche der Chirurgie kennenlernen.

Außerdem gibt es am „Darmtag“ ab 12 Uhr die Gelegenheit, vor dem Klinikgebäude Haus 60a in einem großen begehbaren Organmodell eine Reise durch den Darm anzutreten.



„Namaste Nepal – ich komme wieder“

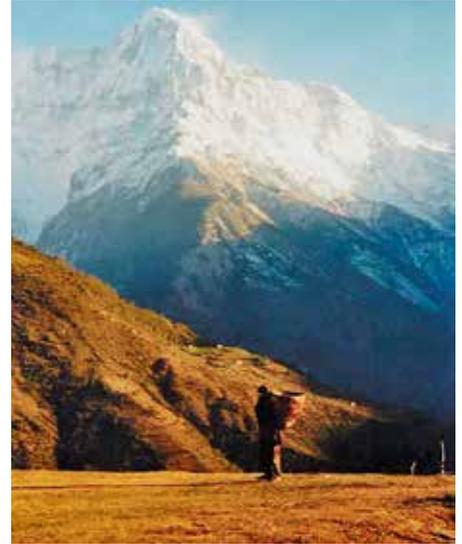
Mit seiner Fotoausstellung „Namaste Nepal – ich komme wieder“ lädt Wolf Henkel zu einer Reise in ein faszinierendes Land am Fuße des Himalayas ein. Die Ausstellung kann bis 31. Juli 2015 in der Medizinischen Zentralbibliothek, Haus 41 während der Öffnungszeiten besichtigt werden (Mo - Fr. 8 bis 21 Uhr, Sa 10 bis 18 Uhr).

Seit nunmehr 20 Jahren bereisen Wolf Henkel und seine Familie Nepal, sammelten dabei unzählige Eindrücke, fanden gleichwohl viele Freunde und knüpften familiäre Bande. Aus einem langgehegten Wunsch und Kindheitstraum, einmal den Himalaya mit eigenen Augen zu sehen, wurde eine dau-

erhafte Beziehung zu den Menschen bis in die Gegenwart. Daraus erwuchs persönliches Engagement zur Unterstützung von Familien, Schulen und Krankenhäusern. „Laliguras Nepal e. V.“ ist Ausdruck dafür, auch zukünftig als bescheidener und steter Tropfen in einem der ärmsten Länder dieser Erde die Not zu lindern.

Wolf Henkel ist seit 1988 Mitarbeiter an der heutigen Universitätsmedizin Magdeburg und seit 1994 Leiter des Medizinischen Rechenzentrums. Zu seinen Hobbys unterschiedlicher Ausprägung, wie Musik, Zeichnen, Malen, Texten, gehört auch das Kennenlernen anderer Kulturkreise.

Susanne Ihloff



Hilfe für die Erdbebenopfer im Dorf Batase in Nepal!

Unser Verein „Laliguras Nepal e. V.“ unterstützt ein Schulprojekt in Nepal. Die Dorfschule „Shree Batase“ in der Provinz Sindhupalchok, nahe dem Kathmandutal gelegen, wurde durch das verheerende Erdbeben fast völlig zerstört. Etwa 3.400 Einwohner der Provinz Sindhupalchok und davon ca. 100 Einwohner des Dorfes kamen dabei ums Leben. Den Überlebenden fehlt es an Trinkwasser und Nahrung. Die ausländischen Hilfs Transporte sind nicht in der Lage, die Opfer in den abgelegenen Gegenden zu erreichen.

Weitere Infos:
<http://laliguras-nepal-ev.jimdo.com>

Uns ist es durch Verbindungen vor Ort möglich, einen Hilfstransport mit dem Allernötigsten zu organisieren. Bitte unterstützen Sie diese humanitäre Aktion mit einer Spende, damit das Leid gelindert wird.

Wolf Henkel

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung des Universitätsklinikums möchten die Hilfsaktion unterstützen. Nach einer Spendensammlung konnte die Kaufmännische Direktorin, Veronika Rätzel (Mitte), am 19. Mai 2015 einen Betrag in Höhe von 1.040 Euro an Angelika und Wolf Henkel vom Verein „Laliguras Nepal e. V.“ überreichen. Foto: Sarah Koßmann



IG Innenstadt spendet Blut

Klaudine Schönemann und Arno Frommhagen vom Vorstand des IG Innenstadt e.V. freuten sich sehr über die große Resonanz auf ihren Aufruf zur mittlerweile zur Tradition gehörenden gemeinsamen Blutspendeaktion des Vereins. Mit vorausschauendem Blick in die Zukunft wird auch schon der Nachwuchs mobilisiert.

Während Tessa Herrmann, Tochter von MWG-Vorstand Axel Herrmann bereits regelmäßig Blut spendet, hat Heepke Teresa, die knapp sechs Monate alte Tochter von IG Innenstadt Koordinatorin Klaudine Schönemann, noch viel Zeit, sich für den freiwilligen Aderlass zu entscheiden. Sicher auf Papas Arm nahm sie den Trubel um sich herum sehr gelassen hin.



Eike Kühle (Restaurant Bonapart), Sandy Lemke, Denise Klein, Dominique Märtens, Karolin Angermann (alle Salon Märtens), Arno Frommhagen (Sprecher IG Innenstadt), Heiko Winkelmann (IT System Magdeburg), Birgit Märtens, Oliver Hornemann (Wohnungsbaugenossenschaft Otto-von-Guericke), Klaudine Schönemann (Koordinatorin IG Innenstadt), Steven Rach (Sparda Bank Berlin) mit Töchtern Heepke Teresa, Jörg Gärtner (BAU ING.de), Axel Herrmann (MWG Wohnungsgenossenschaft eG) und Tessa Herrmann (v.l.), Text und Foto: Silke Schulze

Blutspendeförderverein feiert 20-jähriges Bestehen

Seit 20 Jahren erhält das Institut für Transfusionsmedizin der Magdeburger Uniklinik von den Mitgliedern des Fördervereins für das Blutspendewesen in Magdeburg e.V. vielfältige Unterstützung. Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins wurde das Jubiläum gefeiert. Institutsdirektor Prof. Dr. Marcell U. Heim bedankte sich in seinem Vortrag für das große Engagement der mittlerweile 39 Vereinsmitglieder. Als Initiator und Gründungsmitglied erinnerte er an seine Bemühungen um die Vereinsgründung und die zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen der vergangenen Jahre.

Professor Heim begeisterte 1995 die Idee, mit einem gemeinnützig tätigen Verein für die Blutspende zu werben. Unter den treuen Blutspenderinnen und Blutspendern und einigen Mitarbeitern der Uni-Blutbank fanden sich schnell die Gründungsmitglieder. Weit aus schwieriger erschien es, den Vorsitz für den neuen Verein zu besetzen. Eine Anfrage bei Horst Eckert, Vorstand der Stadtparkasse Magdeburg und aktiver Blutspender, löste das Problem. Ohne zu zögern erklärte dieser sich bereit, den Vereinsvorsitz zu übernehmen. Ein Glücksfall für den neugegründeten Verein, denn als Chef der Stadtparkasse und u.a. Schatzmeister des Museumsför-



Der Vorstand: Monika Eckert, Horst Eckert, Prof. Marcell Heim, Hans-Joachim Prinz, Silke Schulze, Heiko Renhak, Joachim Mehr und Josef Mohr (v.l.), Foto: Mike Lederer

derevereins halfen seine Erfahrungen, die am Anfang stehenden bürokratischen Hürden flott zu nehmen. So konnte der Blutspendeförderverein bereits im Frühjahr 1996 mit Werbung in Straßenbahnen und Bussen und auf zahlreichen Stadtteilstellen auf das Thema Blutspende aufmerksam machen. Seither wirbt der Verein nach Kräften um Blutspenden. Immer mit dabei, ein kleiner Vampir, den der Förderverein zum Maskottchen erwählte und der auf allen Werbematerialien zu sehen ist. Auch der siebenköpfige Vereinsvorstand

unter dem Vorsitz von Horst Eckert engagiert sich in unveränderter Besetzung seit der Gründung mit vielen Ideen und hohem Einsatz für die lebensrettende Blutspende. Die Bilanz nach 20 Jahren kann sich sehen lassen: 140.000 Euro für Veranstaltungen und Kampagnen zur Blutspenderwerbung.

Silke Schulze

Zum runden Geburtstag an schwerstkranke Kinder gedacht

Was wünscht man sich zum 60. Geburtstag? Peter Winkler dachte da gar nicht an sich, sondern daran, wie man anderen Menschen spontan eine kleine Freude machen kann.

Einem regionalen Verein, einem, wo man sieht wo das Geld auch ankommt und besonders kranken Kindern wollte er etwas Gutes tun und eine Freude bereiten.

Peter Winkler, der als ehrenamtlicher Verwaltungsrat der AOK Sachsen-Anhalt und Gewerkschaftssekretär der IG Bauen-Agrar-Umwelt tätig ist, bat in seinem Freundeskreis und bei den Kolleginnen und Kollegen um Spenden für den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V.

Im Kreise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Selbstverwaltung und der AOK sowie bei seiner ganz privaten Geburtstagsfeier durfte er sich dann reichlich über die Zuwendungen seiner Gäste freuen.



Vereinsvorsitzende Elke Schirmer-Firl (l.), Peter Winkler und Oda Kückelhaus vom Verein. Foto: Elke Lindner

Ebenfalls freuen durfte sich der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V., als der Spendenscheck in Höhe von 425 Euro nun im Vereinsbüro übergeben werden konnte.

Der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. bedankt sich herzlich bei Herrn Peter Winkler und seinen Gratulanten!

Oda Kückelhaus

Anzeige

Bauprojekt »Stadthäuser Lindenhof«



- schlüsselfertig
- ca. 185 m² Wohnfläche
- große Dachterrasse, wahlweise West- oder Ostseite
- KfW Effizienzhaus 70
- Fenster mit Rolläden (elektr.)
- Fußbodenheizung
- bodengleiche Dusche
- Fliesen bzw. Parkettboden
- kurzfristig bezugsfertig
- kleiner Garten, Terrasse
- Stellplätze

Musterhausbesichtigung jederzeit nach Absprache
Telefon: 0391-59767770

Exposé und Terminvereinbarung unter
Dr. Sporkenbach Baukonzept GmbH • Im Elbbahnhof 47 • 39104 Magdeburg
Telefon: 0391-59767770
www.sporkenbach-baukonzept.de • info@sporkenbach-baukonzept.de

SPORKENBACH
BAUKONZEPT

Osterüberraschung für „unsere“ Kinderdorffamilie Meininger

Große Aufregung herrschte am 1. April 2015 bei den Mädchen und Jungen des Albert-Schweitzer-Kinderdorffhauses, denn sie besuchten aus einem schönen Anlass das Universitätsklinikum. Mitarbeiter hatten eine Osterüberraschung vorbereitet, die von der Pflegedirektorin Dagmar Halangk überreicht wurde. Zusätzlich zu den kleinen Präsenten für die Kinder und die Eltern konnte noch ins „Osterkörbchen“ eine Summe von 250 Euro, die die Mitarbeiter des Universitätsklinikums gesammelt hatten, übergeben werden.

Bereits seit mehreren Jahren besteht zwischen dem Universitätsklinikum und den Bewohnern im Kinderdorffhaus eine freundschaftliche Beziehung. Höhepunkt ist der Besuch der Kinder beim alljährlichen Wundforum, bei dem die Mädchen und Jungen des Kinderdorffhauses zur großen Freude der Veranstaltungsteilnehmer immer ein vorweihnachtliches Programm aufführen.



Pflegedirektorin Dagmar Halangk (links), Eva Lieske, Angela Stendel, Frank Güllmeister, Anne Frings und Johanna Kühne vom Uni-Klinikum freuten sich über den Besuch von Dagmar Meininger (Mitte) vom Kinderdorffhaus und ihren Pflegekindern.

Foto: Melitta Dybiona

Medizinstudierende unterstützen soziale Projekte

Seit vielen Jahren haben sich die Studierenden vom Studentenclub „Kiste“ und dem Fachschaftsrat Medizin auf die Fahnen geschrieben, wohltätige Einrichtungen in und um Magdeburg finanziell zu unterstützen. So konnten in den letzten Jahren schon mehrere Vereine, meist mit medizinischem Hintergrund, gefördert werden.

Zu diesem Zweck fand im Januar dieses Jahres eine gemeinsame Spendenparty statt, auf der von Studierenden die stattliche Summe von 700 Euro gesammelt und gespendet wurde. Die Spenden gehen in diesem Jahr an den Gesprächskreis Sozialphobie MD, der seit seiner Gründung im September 2006 einen regen Zulauf verzeichnet, sodass vor kurzem ein zweiter Gesprächskreis ins Leben gerufen werden konnte.

Das Krankheitsbild der Sozialphobie ist breit gefächert und kann von Schüchternheit im täglichen Umgang mit Menschen bis zur vollständigen sozialen Isolation reichen.



Die feierliche Übergabe der Spenden fand am 20. Januar im Rahmen einer Sitzung des Gesprächskreises statt. Der Scheck wurde vier Mitgliedern des Gesprächskreises (Mitte) von Vertretern des Fachschaftsrates, Katharina Engel, Philipp Dahlke (v.l.), zusammen mit Julian Steinke und David Koch (rechts) vom Studentenclubs Kiste übergeben. Foto: privat

Sie stellt nach Alkoholabhängigkeit und Depression die dritthäufigste seelische Erkrankung dar.

Philipp Dahlke

Schüler und Auszubildende engagieren sich für die Knochenmarkspenderdatei

Bereits seit fünf Jahren engagieren sich die Auszubildenden der Berufsbildenden Schule des Altmarkkreises in Salzwedel mit großem Einsatz für die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei der Magdeburger Uni-Klinik.

Im Rahmen des Projektes organisierten die Auszubildenden mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Lehrerin Heidi Klakow auch in diesem Jahr wieder eine Informationsveranstaltung zum Thema Knochenmark- und Stammzellspende. Claudia Herbst und Dr. Andreas Parkner, Mitarbeiter der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei, schulten vor Ort in Salzwedel die freiwilligen Helfer, die sich als Multiplikatoren für das Projekt zur Verfügung gestellt hatten. Gut ausgestattet mit umfangreichem Wissen zum Thema warben sie bei ihren Mitschülern für die Registrierung als Knochenmark- bzw.



Das Team der Multiplikatoren Claudia Herbst bei der Schulung in Salzwedel, Fotos: BbS Salzwedel

Stammzellspender. Das Engagement war sehr erfolgreich, denn bei der Typisierungsaktion im März ließen sich 101 Auszubildende und Lehrer das erforderliche Blutröhrchen für die Typisierung und Registrierung abnehmen. Doch das Engagement der Schüler und Mitarbeiter ging noch weiter. Wohl wissend,



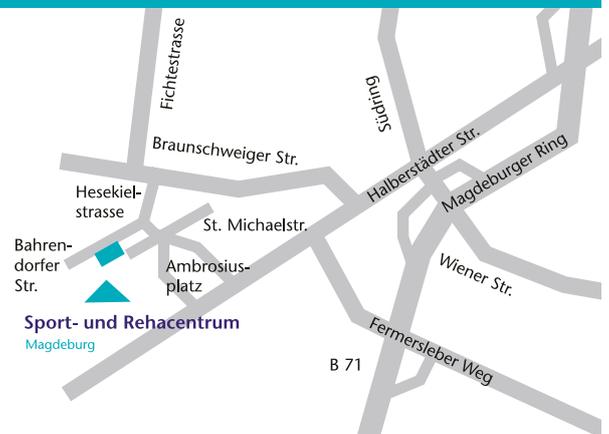
dass die Typisierungen Geld kosten, gehörte das Sammeln von Spendengeldern mit zum Projekt. Auch auf diesem Gebiet waren die Organisatoren, die vom Schulleiter Oberstudienleiter Peter Lahmann nach Kräften unterstützt wurden, erfolgreich und konnten 285 Euro als Spende übergeben.

Anzeige



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 03 91 - 626 87 50
Fax 03 91 - 626 87 57

info@rehazentrum-magdeburg.de
www.rehazentrum-magdeburg.de

Kuschlige Patienten im Wartezimmer

Teddyklinik 2014,
Fotos: Melitta Dybiona



Die diesjährige Teddyklinik findet vom 16. bis 18. Juni 2015 und die offene Sprechstunde ohne Anmeldung am Mittwoch, 17. Juni, von 13 bis 17 Uhr auf dem Medizin-Campus statt. Teddydocs und -apotheker werden wie in den vergangenen Jahren dafür sorgen, dass ganz viele Kuscheltiere geheilt und Kinder glücklich gemacht werden.

Die mittlerweile 7. Magdeburger Teddyklinik ist ein Projekt von Medizinstudenten, bei dem Kindergartenkinder mit ihren „kran-

ken“ Kuscheltieren den Ablauf eines Arztbesuches aus Sicht der Eltern kennenlernen sollen. Dies soll ihnen die Angst vor einem eigenen Arztbesuch nehmen. Die Kinder können dabei viel erleben: Die Teddyeltern und ihre Kindergärtnerinnen werden von den Organisatoren der Teddyklinik empfangen und wie beim richtigen Arzt erst mal ins Wartezimmer geleitet, wo Kekse und Malsachen die Wartezeit verkürzen.

Zuerst werden von den Kinderkrankenschwesternschülern die Daten der Kuscheltiere aufgenommen: Name, Größe, Gewicht...

Dann geht es zum Teddy-Doc, einem Medizinstudenten, der das Kuscheltier untersucht und behandelt. Falls ein Rezept zur Genesung notwendig ist, kann man dies in der Teddy-Apotheke einlösen, zum Beispiel einen Schal gegen Halschmerzen oder eine Packung Taschentücher und ein paar Hustenbonbons bei Erkältung.

Internet:
www.teddyklinikmagdeburg.de

Meile der Demokratie 2015

Mediziner gegen Rechts

studentenclub kiste e.V.

Wie schon seit einigen Jahren haben sich auch in diesem Jahr wieder Studierende der Medizinischen Fakultät auf der 7. Meile der Demokratie am 16. und 17. Januar gegen rechtes Gedankengut eingesetzt.

Gemeinsam organisierten die Mitglieder des Studentenclubs Kiste e.V. und des Fachschaftsrates einen Stand auf dem Breiten Weg, der mit gemütlichen Sofas, netten Gesprächen und einer Bastelecke zum Bleiben einlud. Für das leibliche Wohl gab es selbstgemachte Waffeln und Kinderpunsch gegen eine freiwillige Spende. Der Erlös von über 400 Euro geht an die Initiativen „Clown statt Braun“ und das „Medinetz Magdeburg e.V.“. In diesem Jahr gab es außerdem zum ersten Mal einen Meilenstein am Haupteingang des Uniklinikums, der aufgrund der Verlegung des Nazi-Aufmarschs auf den Freitag sehr kurzfristig ebenfalls auf diesen Tag verschoben



ben wurde. Durch die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung der Uni wurde auch daraus ein voller Erfolg.

Aufgrund der vielen Aktionen und des Einsatzes der Magdeburger konnten die Teilnehmer des sogenannten Trauermarsches ihre vorgesehene Route nicht umsetzen. Die Zahl der Anhänger war so niedrig wie nie zuvor. Auch auf der nächsten Meile werden wir uns engagieren und den Nazis keinen Raum geben. Gemeinsam können wir unsere schöne Stadt freundlich und offen gestalten!

Katharina Engel

Herzlich willkommen zum großen Wiedersehensfest in der Kita des Uniklinikums!

Foto: Madlen Huckauf

„Wer kommt zum großen Wiedersehen?“, fragen sich die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte des Universitätsklinikums. Die Einrichtung am Farmersleber Weg organisiert am 4. September 2015 ein Ehemaligen-treffen und ist auf der Suche nach Kindern, die einst im Haus betreut wurden. Die Idee dazu haben Heike Schöntaube und Karin Sommerfeld. „Unser Haus existiert seit über 50 Jahren. Wir freuen uns, wenn möglichst viele die Einladung zu dem Treffen annehmen“, sagen die Erzieherinnen. Unter anderem könne beim Wiedersehensfest die Kindertagesstätte besichtigt, nostalgische Fotos betrachtet „und gemeinsam Erinnerungen ausgetauscht werden“. Kontakt und Anmeldungen sind in der Kita telefonisch unter 671 59 35 möglich.



Anzeige



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Individuell behandelt 



WZ_12/03-032

Akut. Reha. Pflege.

Mehr als gut versorgt

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.

Ganz behutsam helfen wir unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine individuelle Behandlung, denn jede Patientin, jeder Patient bringt eine eigene Geschichte mit.

In unserer Klinik sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen bei orthopädischen, onkologischen und pneumologischen Erkrankungen – stationär und ambulant. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit. Und wir wollen mehr sein als Ihr medizinischer Partner. Wir wollen, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Fast wie zu Hause.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon +49 (0) 3928 718-0
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de



www.wz-kliniken.de

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der KfZ-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de



Anzeige



Hier bin ich zu Hause

In Ruhe älter werden und das Leben genießen. Sicher sein, aber nicht beaufsichtigt werden. Eigene Interessen pflegen und trotzdem in harmonischer Gemeinschaft leben: Dafür steht die Residenz Sonnenhof im Ortskern von Barleben.



Ideale Alternative zum Hotel:
jetzt auch Gästewohnungen

Telefon 039203 73112
www.residenz-sonnenhof.de



Residenz Sonnenhof • Breiteweg 123 • 39179 Barleben

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Was uns das Blut verrät – Diagnostik im Zentrallabor des Uniklinikums Magdeburg (Foto: Melitta Dybiona), Beitrag Seite 6.

Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise in den Texten nur die männliche Form zur Bezeichnung von Personen verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 6 71 51 62 • Fax: 03 91 / 6 71 51 59
e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
5. Juli 2015

Satz, Layout und Druck:
Harzdruckerei GmbH • 38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.





MEDIAN Kliniken



Ihre regionalen Partner für die Rehabilitation

Neurologische Rehabilitation

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg MEDIAN Klinikum Flechtingen

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der BAR)
- Beatmungsplätze
- Anschlussheilbehandlungen
- Stationäre Heilverfahren
- Medizinisch-berufliche Rehabilitation
- Ganztägig ambulante Reha

Besondere Kompetenzen:

- Spezialstationen für Intensivmedizin inkl. Beatmung, Aphasie, Neurokognition, Borreliose
- Spezial-Reha-Programme für Patienten mit MS, Morbus Parkinson, Wachkoma
- Kompetenzzentrum Aphasie Sachsen-Anhalt und Zentrum für neurologisch bedingte Schluckstörungen
- Anerkennung der gesetzlichen Unfallversicherungsträger

Kardiologische und pneumologische Rehabilitation

MEDIAN Klinikum Flechtingen

Chefarzt: Dr. med. Per Otto Schüller

- Rehabilitationsangebote für das gesamte Spektrum der Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen (z. B. Zustand nach Herzinfarkt, Bypass-Operation, Herzklappenersatz)
- Atemwegserkrankungen (Pneumologie)



MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 610-0
kontakt.nrzmagdeburg@
median-kliniken.de



MEDIAN Klinikum Flechtingen
Parkstraße
39345 Flechtingen
Telefon 03 90 54 / 82-0
kontakt.flechtingen@
median-kliniken.de